opusC

Architektur & Design mit Beton

Ausgabe 4
2018
€ 20

architektur wand-wortteppich – museumserweiterung in saarbrücken ▌ prototypus – wohnhaus aus fertigteilen in zürich ▌ neuinterpretation – glasfaserbetonfassade in amsterdam ▌ infrastruktur als land art – wasserkraftwerk hagneck **design** modulare stadtmöbel aus glasfaserbeton bergmassiv in beton – zugspitz-wandbild ▌ galabau **technologie** 55 frames – urbanes wohnprojekt in köln

www.opusC.com

editorial

Das Lächeln der Natur

Die Ästhetik von eingefärbtem Beton

Mit RAL-Farben braucht man buntem Beton nicht kommen. Es gibt zwar viele gebaute Beispiele in sattem Rot oder dunklem Schwarz, auch ein kräftiges Grün oder ein starkes Gelb findet man in der Betonarchitektur, ein volles Blau eher selten, aber dies hat vor allem finanzielle Gründe. Bei der Pigmentierung von Beton kommt die Farbe jedoch meist natürlich daher: erdige Töne, weiche Schattierung, lasurengleich oder pastellig und selbstverständlich die ganze Palette von „Fifty Shades of Grey" – das ist meist die Wahl bei eingefärbtem Beton. Ein wunderbares Beispiel von „buntem Beton" in dieser Ausgabe ist das Wasserkraftwerk Hagneck in der Schweiz von Penzel Valier, das sich mit seiner Farbgebung an der umgebenden Natur orientiert. Der Bau erscheint wie ein Lächeln der Natur. Nur Farbe allein schafft noch keine bessere Architektur. Architektur und Farbe gehören zusammen. Erst Farbe gibt der gebauten Realität differenzierte Proportionen, angenehme Anmutungen und individuellen Ausdruck. Um zu einer neuen Farbkultur zu gelangen ist es unerlässlich, verschüttete Kenntnisse der Farbgestaltung sich wieder bewusst zu machen. Der erfreuliche Trend zu einer passenden, anmutungssteigernden Baufarbigkeit lässt sich unter technischen und ästhetischen Aspekten realisieren. Nutzen wir die Chance, dem Beton neben einer Baukultur auch eine Farbkultur zu geben, denn um Farbe in der Architektur muss man sich bemühen, man muss sie verstehen und auch wollen.

opus C macht sich wieder ans Werk

Juergen Glaesle, Chefredakteur
editor@opusC.com

Urban Design

Modulare Stadtmöbel aus Glasfaserbeton

Stadtmöbel prägen das urbane Umfeld durch ihre Ästhetik und beeinflussen zugleich das Verhalten der Passanten: Eine Sitzbank mit zugewandten Sitzflächen sendet stärkere Impulse zur Kommunikation als eine langgestreckte Bank und je nach ihrer Ausrichtung lenkt sie den Blick auf die Umgebung. Mit modularen Elementen lassen sich Stadtmöbel genau auf das Gesamtkonzept zuschneiden: Form folgt Funktion.

Nova Snake

Das modulare Sitzsystem Nova richtet seine Gestalt flexibel nach dem Gesamtkonzept.

Arpa besteht aus linearen Modulen, die mit Lehnen und Sitzauflagen aus Leder und Holz kombiniert werden können

Das Konzept der Modularität ist nicht vollkommen neu in der Urban Design Kollektion. Schon die Sitzbank Arpa ging einen Schritt in diese Richtung: Ihre geradlinigen Elemente lassen sich zu einer beliebigen Länge verbinden und kombinieren dabei pure Betonmodule, unterschiedliche Sitzauflagen sowie optionale Lehnen, deren Arrangierung wiederum die Blickrichtung führt. Aufgrund ihres gestreckten Körpers eignet sich Arpa besonders gut für Orte, die eine klare Linienführung aufweisen. Die konsequente Fortsetzung des Modulgedanken findet Ausdruck im Sitzsystem Nova, das mit seinen beiden Grundmodulen die Linearität hinter sich lässt und auch kurvenreiche Formen ermöglicht. Die abgebildeten Designbeispiele illustrieren den unterschiedlichen Charakter, der sich allein aus der Anordnung der Module ergibt. Die Gestalt fügt sich nach Belieben dem Planungskonzept und erzielt den gewünschten Handlungsimpuls. Sie kann einen Rückzugsort schaffen oder Raum für Begegnungen. Wie fast alle Urban Design Objekte sind Arpa und Nova aus Glasfaserbeton gefertigt: Eine Mischung aus Beton und Glasfasern wird In aufwendig hergestellte Negativformen eingebracht, nach dem Verfestigen entformt und 20 Tage lang bei konstanter Temperatur und Luftfeuchtigkeit gelagert. Nach diesem Reifeprozess werden die Oberflächen nachgearbeitet und durch einen Oberflächenschutz wetterfest versiegelt, was ihnen zugleich eine geschmeidig feine Haptik verleiht. Glasfaserbeton ist bereits in dünnen Wandstärken stabil und kann in nahezu jede Form gebracht werden. Dennoch bleibt die Betonoptik unverkennbar erhalten. Diese Verbindung eines massiven Werkstoffs mit organischen Formen fasziniert. Sie animiert zum Anfassen und Ausprobieren. Ein weiterer Vorteil der dünnen Wände ist, dass massiv anmutende Objekte hohl bleiben können, was sie erheblich leichter macht. Dadurch können sie auch an Orten platziert werden, die statisch keine tonnenschweren
Objekte tragen. Der Sitzstein Stone verkörpert die Eigenschaften des Werkstoffs in besonderer Weise. Das Design ist einem monumentalen Kieselstein nachempfunden und reproduziert durch den Glasfaserbeton die steinverwandte Betonoptik, die organische Form und die Haptik eines glattgeschliffenen Kiesels. Die Stones sind zwar in sich nicht modular aufgebaut, aber es gibt sie in zahlreichen Variationen – beispielsweise mit einem integrierten Pflanztrog. Im Ensemble gestalten sie Landschaften und Räume mit einer natürlichen Ästhetik.

Glasfaserbetonelemente
Concrete Rudolph GmbH
D-88171 Weiler-Simmerberg
www.concrete-rudolph.de

Photos: Henry M. Linder

Stones in diversen Variationen gestalten im Ensemble natürliche Sitzlandschaften